



Dirigent Christoph Siebert hatte seinen Chor und die Solisten bestens im Griff: Mit seinem Neujahrskonzert begeisterte das Offenbacher Vokalensemble Prophet zahlreiche Besucher in der Marienkirche. • Foto: Georg

Bach in Vollendung

Glanzvolles Neujahrskonzert des Offenbacher Vokalensembles Prophet

Von Reinhold Gries

OFFENBACH • Aus allen Nähten platze die Marienkirche beim Konzert des Offenbacher Vokalensembles Prophet. Gemeinsam mit Vokalsolisten, Pauken, Bach-Trompeten und virtuosen Instrumentalisten von „concerto classico frankfurt“ ließ Dirigent Christoph Siebert das Gotteshaus zum Festsaal werden.

Seinen Chor hatte Siebert bestens vorbereitet, und auch sein Originalklangensemble lief zur Hochform auf. Die vier überragenden Solisten waren Sopranistin Heike Heilmann, von der Fachzeitschrift „Opernwelt“ zur Nachwuchssängerin des Jahres auserkoren; Altus-Preisträger Franz Vitzthum, bekannt von Rheingau-Musikfestival, Händel-Festspielen und Bach-Festival Philadelphia; Tenor Hans Jörg Mammel, feste Größe bei Festivals

in Wien, Paris, Brügge und Tokio; und Bass Markus Flaig, Gewinner des Internationalen Leipziger Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs, gefeiert in Opernhäusern von Baden-Baden über Bayreuth bis Frankfurt.

„Unser Mund sei voll Lachens“ lautete das Motto nach der Leipziger Bach-Kantate (1725) zum ersten Weihnachtstag – und festlich war es vielen vor St. Mariens riesigem, illuminiertem Weihnachtsbaum auch zumute. Die Kantate basierte auf dessen Orchestersuite D-Dur und zeigte die typische Satzfolge langsam/schnell/langsam in höchster Güte.

Der Prophet-Eingangschor malte von Händel bekannte Pracht, zumal er verstärkt war durch Einsätze der Solisten. Vor allem Flaigs Bass-Rezitative gerieten zur Bach-Demonstration, dazu kamen Mammels feine Tenor-Arie

„Ihr Gedanken und ihr Sinnen“ und Vitzthums Alt-Arie „Ach Herr! Was ist ein Menschenkind“, begleitet von Georg Siebert – dem Bruder des Dirigenten.

Das Continuo mit Alex Sachs (Orgelpositiv), Wiebke Weidanz (Cembalo), dem Offenbacher Arie Hordijk (Fagott) und Daniela Wartenberg (Violoncello) begleitete nicht nur das Duett von Heilmann/Mammel „Ehre sei Gott in der Höhe oder die Flaig-Arie „Wacht auf, wacht auf, ihr Adern und ihr Glieder“ perfekt. Der Schlusschor „Alleluja! Gelobet sei Gott“ war bewegt wie tänzerisch gesungen und riss emotional mit. Nicht nur ertönte Bach in Vollendung.

Aber auch die wohl einer Kantate entnommene Neujahr-Motette „Lobet den Herrn, alle Heiden“ und die Weihnachtskantate „Christen, ätzt diesen Tag in Metall

und Marmorsteine“ (1713) waren von ähnlicher Qualität. In der Motette ließen die Chorsätze mit weit ausgreifenden Dreiklangbrechungen durch berückende Leichtigkeit und Freiheit Bachs komplexe Satztechnik vergessen. In der Kantate ließ sich das Alt-Rezitativ „Oh, selger Tag! o ungemeines Heute“ wörtlich nehmen, ebenso das Sopran-Bass-Duett „Gott, Du hast es wohl gefügt“.

Dabei kam das selten aufgeführte Meisterwerk ohne Hirtenmusik und Wiegenlied aus, strahlte fast überirdische Festlichkeit aus. Das lag auch an den barock „swingenden“, immer stehend und wiegend spielenden Geigern und an den strahlkräftigen Bach-Trompeten mit Michael Maisch an der Spitze. Auch die von Siebert fast vorgezante Bach-Neujahrskantate „Gott, wie Dein Name so ist auch Dein Ruhm“ riss mit.

Ein glanzvoll fugierter Trompetenchor eröffnete das Psalmenwerk. Das Vokalensemble und die Instrumentalisten besangen den Ruhm des Namens Gottes. Während dabei Trompeten unabhängig strahlten, verdoppelten die von Konzertmeisterin Barbara Mauch-Heinke glänzend geführten Saiten und Holzbläser die Vokalstimmen im Motettenstil.

Mammels Arie „Herr, so weit die Wolken gehen“, das introvertierte Vitzthum-Rezitativ „Du süßer Jesus“, Heilmanns glockenhelle Arie „Jesus soll mein erstes Wort in dem neuen Jahre heißen“, das von Oboen umspielte Flaig-Rezitativ „Und da du, Herr“ und der „Prophet“-Choral „Lass uns das Jahr vollbringen“ sorgten dafür, dass die Zuschauer den Musikern mit stehende Ovationen und Fußstampeln Dank und Anerkennung zeigten.